

Das, was die Herausgeber intendierten, den Stand der semiotischen Forschung zu repräsentieren (S. 4) ist trotz einer Reihe interessanter und auch wichtiger Beiträge aus verschiedenen Einzelwissenschaften kaum gelungen; dazu ist die Selektion der Vertreter semiotischer Forschung zu einseitig erfolgt. Durchgängig läßt sich feststellen, daß häufig weniger Semiotiker als Linguisten zu Wort kamen. So sieht z.B. Lieb den "desolate(n) Zustand der Allgemeinen Semiotik ... hervorgerufen durch die hartnäckigen Versuche, die Begriffe des Zeichens und Zeichensystems an den einfachsten statt den komplexesten Gegenständen der Semiotik zu entwickeln" (S. 157), aus rein linguistischer Sicht, ohne zur Kenntnis genommen zu haben, daß zwischen diskursiven und präsentativen Sprachen ein essentieller Unterschied besteht, eine Auffassung, die, stellvertretend für viele linguistische Forschungsansätze, die semiotische Forschung in Einzelwissenschaften (wie Kunsttheorie, Musikwissenschaften, non-verbale Zeichensysteme) eher behindern als fördern können.

Zusammenfassend kann zu dem vorliegenden Sammelband vermerkt werden, daß hier ein breites Feld der Anwendung semiotischer Forschung aufgewiesen wird und auch deutlich wird, wie notwendig es ist, eine allgemeine Zeichentheorie im Hinblick auf spezifische Zeichensysteme vorauszusetzen, um die semiotische Forschung in den Einzelwissenschaften voranzutreiben.

Barbara Wichelhaus

Gerd Jansen, "Gegenstandsbezogene Handlung als Zeichenprozeß; Ein werkdidaktisches Unterrichtsprinzip", Verlag Ingrid Czwalina, D-2070 Ahrensburg bei Hamburg 1978, 196 Seiten

Das vorliegende Buch wurde im April 1977 als Dissertation an der PH Niedersachsen eingereicht.

Greifen wir zunächst die Frage auf, die G. Jansen sich selber stellt, was einen Werkdidaktiker veranlassen kann, sich im Angesicht heutiger Unterrichtspraxis mit Grundlagen der Semiotik zu befassen? (Vgl. S. 7) Eine Antwort liegt in der Problemstellung der Arbeit begründet. Jansen begreift das Fach "Werken", gemäß neuerer didaktischer Entwicklungen, aus kommunikationstheoretischer Sicht als "Haptisch-Visuelle Kommunikation". Die Gegenstände des Faches sind Zeichen (Verursacher von Handlungen), über die der Schüler eine Zeichen- und Handlungskompetenz erwerben soll.

Im Werkunterricht hat man es im wesentlichen mit spezifischen Handlungen zu tun, die im Zusammenhang mit Gegenständen der haptischen Erfahrung stehen (nach Jansen "Gegenstandsbezogene Handlungen").

In den ersten 4 Kapiteln versucht Jansen, zunächst den Begriff "Handlung" auf wissenssoziologischer Basis zu klären sowie Bewegung und Geschehen als konstituierende Elemente von Handlung zu erfassen.

Mittels der Semiotik (basierend auf Peirce/Bense) wird im folgenden die Problemstellung aufbereitet und formuliert. Die Applikation semiotischer Theorie auf den Anwendungsbereich "werkunterrichtliche Gegenstände und Handlungen" wird, wenn auch in sehr knapper und formaler Art und Weise, stringent geleistet. Die trichotomische Bestimmung von haptisch-visuell erfahrbaren Zeichen (Kap. 6.3) und deren Darstellung mittels der Graphentheorie zeigt die Fruchtbarkeit der allgemeinen Semiotik in einem speziellen Anwendungsbereich.

Die Resultate der semiotischen Untersuchung werden von Jansen als "werkdidaktisches Prinzip" formuliert. Jede werkunterrichtliche Handlung ist eine "praktizierte Interpretation haptisch-visuell erfahrbarer Zeichen" (S. 101), wobei der Handelnde ein konstituierendes Element der Handlung ist. Nicht technologische oder physikalische Bedingungen von werkunterrichtlichen Gegenständen

können danach vorrangig Inhalt von Werkunterricht sein, sondern die Bedeutung und Auswirkung der Gegenstände als Zeichen (S. 100) und auch die Zeichensetzung in Form von Werkprozessen.

Die mittels der Semiotik gewonnenen Erkenntnisse leisten für die praktische Arbeit des Werkdidaktikers dreierlei:

1. Werkunterricht kann mit Hilfe des erkannten werkdidaktischen Prinzips sinnvoll geplant werden (vgl. Kap. 8).
2. Reformen des Werkunterrichts können fundiert eingeleitet, tradierte Vorstellungen mit wissenschaftlichen Mitteln kritisiert und verbessert werden (vgl. Kap. 9).
3. Das werkdidaktische Prinzip könnte als Grundlage für Curricula verwendet werden.

Zu bedauern bleibt, daß Jansen M. Benses "Vermittlung der Realitäten" nicht eingearbeitet hat. Mit dem dort erweiterten Instrumentarium semiotischer Theorie, wäre es möglich gewesen, werkunterrichtliche Handlungen weniger statisch-semiotisch als dynamisch-semiotisch zu erfassen.

Barbara Wichelhaus

Kolloquium "Ästhetik und Zeichentheorie" in Essen

Am 27.10.1978 fand die erste Sitzung des als ständige Einrichtung geplanten Kolloquiums "Ästhetik und Zeichentheorie", an der Universität Essen statt. Die Initiatoren sind Hermann Sturm, Prof. der Fachrichtung Kunst-/Designpädagogik der Gesamthochschule Essen und Achim Eschbach, Assistent an dem selben Seminar.

Neben der allgemeinen Semiotik liegt das Interesse an semiotischen Fragestellungen, die sich in Zusammenhang mit ästhetischen, insbesondere visuell wahrnehmbaren, ergeben. Dies drückt sich auch in den sechs Komplexen aus, die als mögliche "Einstiege" zur Diskussion gestellt worden waren:

1. Sinnliche Wahrnehmung, Erfahrung, Erkennen und Urteilen;
2. Konstitution ästhetischer Zeichen, ihr Zustandekommen, ihre Wirkungsweise;
3. semiotische Begründung der Ästhetik vs. ästhetische Begründung der Semiotik;
4. ästhetische Aktivität als sinnliches Verfahren;
5. wahrnehmungs- und handlungsorientierte Normen und deren Charakter;
6. ästhetische "Orientierungsprofile" und ihre Funktion in Kommunikations- und Interaktionsprozessen.

Bereits die ersten Sitzungen bestärkten die Initiatoren in ihrer generellen Zielsetzung.

Das Interesse an dieser Initiative war bislang gut. Vertreter folgender Hochschulen zählten zu den Teilnehmern: Essen, Duisburg, Köln, Aachen, Wuppertal, Bochum, Hannover, Münster. Die Sitzungen finden einmal im Monat statt. Der Stand der bisherigen Diskussion liegt in Form von Ergebnisprotokollen vor. Eventuelle Auskünfte erteilen: H. Sturm, A. Eschenbach, Universität Essen, Gesamthochschule, Fachbereich 4, Universitätsstr. 12, 4300 Essen 1, Tel. (0201) 1831.

Barbara Wichelhaus

SEMIOSIS 13

Internationale Zeitschrift für
Semiotik und Ästhetik

4. Jahrgang, Heft 1, 1979

INHALT

Hanna Buczyńska-Garewicz: <i>The degenerate sign</i>	5
Max Bense: <i>Die funktionale Konzeption der Semiotik</i>	17
Jarmila Hoensch: <i>13 Thesen zur Anwendung der Semiotik in der Psychoanalyse</i>	29
Shutaro Mukai: <i>Zwischen Universalität und Individualität</i>	41
Regina Stiebing: <i>Kreations-Semiosen am Beispiel von Stockhausens "Spiral"</i>	52
<i>Charles S. Peirce, Ecrits sur le signe, rassemblés, traduits et commentés par Gérard Deledalle (Elisabeth Walther)</i>	65
<i>Roland Posner/Hans-Peter Reinecke (Hrsg.), Zeichenprozesse - Semiotische Forschung in den Einzelwissenschaften (Barbara Wichelhaus)</i>	65
<i>Gerd Jansen, Gegenstandsbezogene Handlung als Zeichenprozeß; ein werkdidaktisches Unterrichtsprinzip (Barbara Wichelhaus)</i>	67
<i>Kolloquium "Ästhetik und Zeichentheorie" in Essen (Barbara Wichelhaus)</i>	68